

9. Röhrig L. Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten: Digitale Bibliothek [CD-Version]: elektronisches Wörterbuch / Lutz Röhrig. – Band 42. – Berlin: DIRECTMEDIA Publishing GmbH, 2000. – 1 електрон. опт. диск (CD-ROM): кольор., 12 см. – Systemvoraussetzungen: PC ab 486, 32 MB RAM; Grafikkarte ab 640 ×480 Pixel, 256 Farben; CD-ROM-Laufwerk, MS Windows 98/ NT/ 2000 oder XP. / Mac ab MacOS 10.3; 84,1 MB RAM; CD-ROM-Laufwerk. – Назва з контейнера.

10. Wander K.F.W. Deutsches Sprichwörter-Lexikon: Digitale Bibliothek [CD-Version]: elektronisches Wörterbuch / Karl Friedrich Wilhelm Wander. – Band 4. – Berlin: DIRECTMEDIA Publishing GmbH, 2006. – 1 електрон. опт. диск (CD-ROM): кольор., 12 см. – Systemvoraussetzungen: PC ab 486, 32 MB RAM; Grafikkarte ab 640 ×480 Pixel, 256 Farben; CD-ROM-Laufwerk, MS Windows 98/ NT/ 2000 oder XP. / Mac ab MacOS 10.3; 128 MB RAM; CD-ROM-Laufwerk. – Назва з контейнера.

Oleksandr Oguj

Nationale Jurij-Fedkowysch-Universität Tscherniwzi

HERANGEHENSWEISEN ZUR SPRACHFORSCHUNG: ALTE UND NEUE BLICKWINKEL

У статті розглянуто різні концепції мови, що входять до парадигм класичних (герменевтичну, філологічну, лінгвістичну), некласичних (структуральну) та постнекласичних (прагматичну та ін.). Ключовими методологією для останніх постає синергія, що спонукає до переосмислення старої та утвердження нової категорійної бази в лінгвістиці.

Ключові слова: мова, концепції мови, парадигма класична, некласична та постнекласична.

В статье рассмотрены различные концепции языка, входящие в парадигмы классическую (герменевтическая, филологическая, лингвистическая), неклассическую (структуральная) и постнеклассическую (прагматическая и др.). Ключевой методологией для последней выступает синергия, что побуждает к переосмыслению старой и утверждению новой категориальной базы в лингвистике.

Ключевые слова: язык, концепции языка, парадигма классическая, неклассическая и постнеклассическая.

The article addresses the various concepts of language, belonging to classic paradigms (hermeneutic, philological, linguistic concepts), non-classic (structural) and post-non-classic (pragmatic, etc.). The key methodology for last one is synergy, which promotes the revelation of the old and developing of the new categorical basis in linguistics.

Key words: language; concept of language; paradigm classic, non-classic (structural) and post-non-classic.

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nahe liegt?

(J. W. Goethe)

In mehr als 200-jährigen linguistischen Forschungen sowie in ihrer Vorgeschichte wurden **fünf Hauptkonzeptionen** der Sprache formuliert: die hermeneutische, die philologische, die linguistische, die strukturalistische und die pragmatische [8, S. 112–132]. Dabei besteht die **hermeneutische** Auffassung der Sprache im Sinnverstehen von den zu dekodierenden Texten. Linguistik als hermeneutische Wissenschaft, “als Teil der Bemühung um Erkenntnis unserer selbst” [11, S. 208] versucht den symbolisch vermittelten Sinn hinter bzw. an dem linguistischen Phänomen zu suchen. Die **philologische** Betrachtungsweise behandelt die Sprache als Material der zu analysierenden und

zu kommentierenden schriftlichen Texte; der **linguistische** oder sprachwissenschaftliche Ansatz befasst sich mit dem Sprachaufbau selbst. Dabei sind nach D. Cherubim die **Hermeneutik** als Rekonstruktion der Sinnzusammenhänge sprachlichen bzw. textuellen Verhaltens, **Philologie** als Rekonstruktion der Bedingungen der Textkonstruktionen (Erstellung/Produktion, Form/Aufbau und Verarbeitung/Rezeption) und **Linguistik** als Rekonstruktion der Systematik von Sprachen unter strukturellen und funktionalen Gesichtspunkten (inkl. sprachvergleichender und typologischer Aspekte) zu betrachten. Bei der **strukturalistischen** Auffassung wird die Sprache als abstraktes Sprachzeichensystem analysiert; in der **pragmatischen** Konzeption wird die Sprache zur Komponente des menschlichen Handelns.

Dabei sind oft der sprachwissenschaftliche und der strukturalistische Ansatz linguistisch, der philologische und der hermeneutische Ansatz literaturwissenschaftlich und der pragmatische Ansatz meist kommunikativ ausgerichtet (siehe die Tabelle 1).

Tabelle 1

Hauptauffassungen der Sprache [nach: 8, S. 112-132]

Konzeption	Definitionen
Hermeneutisch (lw)	Sinnverstehen von den zu dekodierenden Texten, "als Teil der Bemühung um Erkenntnis unserer selbst", um den symbolischen Sinn hinter bzw. an dem linguistischen Phänomen zu finden;
Philologisch (lw)	Sprache als Material der zu analysierenden und zu kommentierenden schriftlichen Texte (Tropen: <i>Metapher</i> etc.; Mittel: <i>Asyndeton</i>);
Linguistisch (lg)	Sprache als Sprachaufbau charakterisiert (Wort- und Satzaufbau: <i>Präfix-Stamm-Suffix-Flexion</i> ; <i>Subjekt-Prädikat-Objekt</i> , etc.);
Strukturalistisch (str)	Sprache als abstraktes Sprachzeichensystem in Oppositionen: <i>Langue – parole</i> ; <i>Syntagmatik – Paradigmatik</i> , etc.;
Pragmatisch (ps)	Sprache als Komponente des menschlichen Handelns.
kognitiv (kg)	Sprache als Komponente des menschlichen Erkenntnis.

Die hermeneutische Auffassung, noch im Mittelalter von Thomas aus Aquino gut entwickelt, auch philologische und linguistische Ansätze, schon bei Joseph Justus Scaliger u.a., später auch in vergleichend-historischer Hinsicht auch bei F. Bopp, R. Rask und J. Grimm u.a. realisiert, waren **klassisch**, d.h. atomar und ohne Zusammenhänge (siehe Tabelle 2. Etappen der Sprachforschung). Die Forscher konzentrierten sich auf konkrete sprachliche Phänomene, suchten einzelne Daten, relevante Variable und isolierte Hypothesen [9, S. 380] mit Hilfe von logischen Methoden (Beobachtung, Ermessung, Abstrahierung, Analyse, Synthese, Deduktion; Analogie) etc. zu beschreiben und antworteten dabei auf klassische Fragen: Wer? Was? Wann? Wo? Woher? Wie? Warum? Wie viel? Ihre Untersuchungen erbrachten als Resultat einzelne empirische Verallgemeinerungen zu Akkumulierungen unserer Kenntnisse als stochastischer Variable. M. Bunge [9, S. 383] bezeichnete es als "the data-gathering-and-packaging view of science". R. Köhler [12, S. 155] verglich ironisch diese Forschungen mit dem Versuch, im riesigen Atlantischen Ozean eine getrennte Welle abzusondern und darauf ein entsprechendes Etikett aufzukleben. Epistemologisch betrachtet sind atomare Versuche unzureichend, da die angesammelten Tatsachen in ihrer ganzen historischen Organisation bzw. in der Sprache als zusammenhängendes Phänomen nicht koordiniert werden. Die meisten philologischen Forschungen des 19. Jhs, die der Vergleichend-Historischen Sprachwissenschaft: F. Bopp, R. Rask, J. Grimm (1785-1863) u. a., Jung-

grammatik: H. Paul (1846-1921) etc. angehörten, produzierten bis zur Mitte 1950 vorwiegend¹ eine Ansammlung von Tatsachen, wobei der Philologe als erkennendes Subjekt in der objektivistischen Masse von ihm angesammelten Tatsachen ausgeblendet wurde. Deswegen bezeichnete M. Bunge [9, S. 382] etwas zu herablassend solche empirischen Verallgemeinerungen als Protoplasma ohne Nervensystem.

Der *nicht-klassische* (strukturalistische) Ansatz, der für die Wissenschaft des 20. Jh. kennzeichnend ist, gründete sich auf die Systematisierung, Analyse und Abstrahierung, hypothetisch-deduktive Methoden für eine komplexe Untersuchung des Objektes als einer komplizierten Organisation. Er hatte dadurch eine andere Fragestellung: Was ist womit verbunden? Wie, d.h. nach welchem Prinzip? Was für ein und welcher Systemtyp ist das? Es wurde also nach Zusammenhängen und ihrem Mechanismus gesucht, was zum Aufbau eines gut organisierten, determinierten Modells führte. Wie die Quantenmechaniker in der Physik, so verallgemeinerte der Schweizer Linguist Ferdinand de Saussure² (1857-1913) die erhaltenen Daten in seinem nicht-klassischen strukturierten Sprachsystem (als Gesamtheit der Elemente), was auch die Funktionsweisen der Sprache, ihren determinierten Charakter deutlich demonstrierte. Die meisten modernen Sprachforschungen in Osteuropa folgen heute dieser Richtung.

¹Auch bei diesen Forschungen wurde von zu Zeit zu Zeit nach Zusammenhängen gesucht (wie z. B. in den Studien von Schröter zur Varronischen Etymologie, in den Synonymwörterbüchern des 18. Jh. (Eberhard) bzw. in der Onomasiologie von F. Dornseiff. Junggrammatiker H. Paul (1846-1921) wollte Sprachproportionen analysieren.

²Obwohl manche deutsche Germanisten Georg von Gabelenz als den ersten Systemtheoretiker bezeichnen, nennt John Lyons [3, S. 55] Ferdinand de Saussure den "Begründer der modernen Linguistik", da sein wissenschaftliches (von seinen Studenten aus Vorlesungsmitschriften rekonstruiertes) Hauptwerk "Cours de linguistique generale" die Sprachwissenschaft selbst unterschiedlicher Schulen direkt oder indirekt beeinflusst hat [10, S.17].

Die strukturalistische (strukturelle oder nicht-klassische) Auffassung fand ihren Ausdruck in zahlreichen linguistischen binären *Dichotomien* meistens des 20. Jh.: *ergon – energeia* (W. von Humboldt: 19. Jh.), *langue – parole* (F. de Saussure), *Inhaltsseite – Ausdrucksseite* (L. Hjelmlev), *Sprache vs. Sprechfähigkeit* (A. Leont'ev), *Kompetenz* (Kenntnisse) – *Performanz* (Gebrauch) (N. Chomsky), *das Semiotische* (Zeichen) – *das Semantische* (Sprechfähigkeit) (E. Benveniste) usw., was für Strukturalisten die doppelte Struktur der sprachlichen Existenz widerspiegelt. Die binäre Opposition war dabei für die klassischen Strukturalisten (seit F. de Saussure) eines der wichtigsten Prinzipien, die Sprachstruktur zu bestimmen.

Den Etappen nach (siehe die Tabelle 2) sind diese Auffassungen klassisch (linguistisch, philologisch, hermeneutisch), nicht-klassisch (strukturell) und post-strukturell, oder post-modernistisch (pragmatisch, kognitiv, holistisch).

Tabelle 2

Etappen der Spracherforschung

Etappen	Fragestellung	Erforscher
Klassisch, oder atomar	Wer? Was? Wann? Wo? Woher? Wie? Warum? Wie viel?	F.Bopp, J.Grimm; K. Verner u.a.
Nicht-klassisch, oder strukturell	Was ist womit verbunden? Wie, d. h. nach welchem Prinzip? Was für ein und welcher Systemtyp ist das?	G.v. d. Gabelenz, F. de Saussure; Jan Baudouin de Courtenay u. a.
Post-strukturell, oder post-modernistisch	Wie entfaltet sich dieses System? In welcher Richtung? Was für und welche Perspektiven hat dieses System?	Ch. Jenks; G. Altmann, R. Koehler

Die philologischen bzw. linguistischen Untersuchungen waren bis Ende 1970 meistens durch die Analyse konkreter Forschungsgegenstände (Wortfeldforschung; Textanalyse, etc.) eng spezialisiert. Die pragmatische Konzeption brachte in Westeuropa und in den USA seit Ende 1970 eine wissenstheoretische Wende zuerst zu handelstheoretischen (Searle; Lakoff), dann auch zu prototypischen (H. Putnam; E. Rosch; A. Cruse; Lakoff, Fillmore, G. Kleiber) und kognitiven Mechanismen der Sprache (Lakoff; Langacker; A. Wierzbicka; S. Askoldov, E. Kubriakova, Ju. Stepanov, Karasik u.a.) hervor. Etwa um diese Zeit wurden in der ganzen Wissenschaftstheorie “die Prismen der Optik gewechselt” und dadurch eine neue Sichtweise, eine synthetisierende, holistisch-modulare Auffassung der Weltphänomene entdeckt, was einerseits für Biologie, Geographie, Physik, andererseits für die Kulturologie und Philosophie kennzeichnend war. So begann seinen Werdegang das *post-nichtklassische* Herangehen, das nach Mario Bunge [9, S. 380-382] in Fragestellung synergetisch ausgerichtet sein soll: “Wie entfaltet sich das holistische (ganzheitliche) System? Welche Synergieeffekte bewegen es? In welcher Richtung? Was für und welche Perspektiven hat dieses System?” Diese Fragestellung verlangt eine ganzheitliche Spracherfassung als eine Vereinigung verschiedenartig strukturierter modularer Objekte, die über-systemhafte Eigenschaften besitzt.

Kulturologisch wollten die Post-Modernisten R. Venturi (1967) und Ch. Jenks (1980) u.a. durch eine freie Vereinigung von allen möglichen Formen und dadurch “Integration aller Sprachen”, d. h. verschiedener Kunstrichtungen die Wiederbelebung der klassischen Kultur erreichen. Dieses Prinzip der “Vereinheitlichung von Verschiedenheiten” und Ganzheitlichkeit wurde auch für post-nicht-klassische Methoden der Epistemologie und Philosophie kennzeichnend. Die Ganzheitlichkeit der Objekterfassung wurde aber schon früher vom österreichischen Soziologen Othmar Spann (1878-1950) propagiert.

Die Naturwissenschaftler (Nobelpreisträger I. Prigogine); H. Haken u.a.³) erforschten die neuentdeckten Eigenschaften (Ganzheit, Synergie, Dynamik – Dynamizität, Symmetrie, Ergonomie, etc.), deren Realisierung das Gleichgewicht des Objekts (mit verschiedenartig strukturierten Moduluntersystemen) und seine ganzheitliche kumatoide (wellenartige) Entwicklung sichtbar machen können. Jede dieser Eigenschaften ist spezialisiert (siehe Tab. 3). Insgesamt dienen diese Eigenschaften zur Demonstration modularisierter holistischer Ganzheitlichkeit des Phänomens, das stets sein dynamisches Gleichgewicht erhalten muss [13, S. 100]. Dieses ganzheitliche System als innerlich durchorganisierte Gesamtheit von verschiedenartig strukturierten Subsystemen mit ihren miteinander verbundenen Elementen wird nach R. Köhler [12, S. 15] durch *Ordnungs-* oder *Randbedingungsparameter* bestimmt, die als quantitative Größen das Gleichgewicht des adaptiven Sprachsystems, seine kumatoide Entwicklung, durch räumlich-zeitliche “übersystemhafte”⁴ Eigenschaften des Systems bedingt, charakterisieren. Nach neuen Forschungen zeugt ihr Wechsel, oft quantitativ bezeugt, vom Übergang des Phänomens in einen neuen Zustand. So wird das Wasser bei 100° C dampf- oder gasartig, bei 0 C wird es hart, inzwischen aber ist es eine Flüssigkeit. Bestimmte Randbedingungsparameter wirken auch beim Bedeutungswandel, wenn das Wort “das *Klima*” mit Attributen *feuchtes, heißes, kaltes, mildes, trockenes; maritimes, ozeanisches, etc.* , für ein bestimmtes Gebiet charakterist. durchschnittl. Ablauf der

Witterung‘ bezeichnet [17, S. 737]. Das *Betriebsklima* bezieht sich metaphorisiert aber auf die ‚untermenschlichen Beziehungen‘, was auch durch die erhöhte Gebrauchsfrequenz zum Ausdruck kommt.

Tabelle 3

“Über-systemhafte” Eigenschaften der Sprachphänomene

Eigenschaften	Ihre Funktionen
<i>Emmergenz</i>	trägt zur Entstehung von integrativen Eigenschaften bei, die in Bestandssystemen fehlen, und gewährt die Strukturselforganisation und Selbstregulierung des Phänomens durch wechselseitigen Übergang von seinen Kategorien
<i>Ergonomie</i>	ist für die Rentabilität der Sprachtätigkeit bzw. Sparsamkeit der Anstrengungen zuständig
<i>Selbstorganisation</i> / Selbstregulierung	des Phänomens wird durch gegenseitigen Übergang von seinen Kategorien für Erhaltung des Gleichgewichts gewährt
<i>Symmetrie</i>	verleiht die Organisationsangemessenheit den Bestandteilen des Objekts
<i>Synergie</i>	gewährt eine kooperative Gesamtwirkung verschiedenartiger Subsysteme, die das Objekt ausmachen

³Das postnon-klassische holistische oder ganzheitliche Paradigma [siehe 1; 2; 4; 6; 7] wurde in den Eingeweiden der Naturwissenschaften (Physik, Chemie, Biologie) ausgearbeitet. Auf der qualitativen Ebene bezog sie sich auf Wirtschaftswissenschaften, Wissenschaftskunde, Soziologie und Kunst- und Literaturgeschichte (vgl. L. Pichtownikowa: 15), etc. Die Linguistik ist nun auch dran...

⁴In 1980er wurden diese Eigenschaften im Rahmen der Automatentheorie als “kybernetisch” bezeichnet: siehe diesbezüglich Helmut Lüdtke (Hrsg.): Kommunikationstheoretische Grundlagen des Sprachwandels. 1980.

Diese Auffassung, die **post-nicht-klassisch** (d. h. postmodernistisch) ist, kann auch Sprachen selbst betreffen, die früher nur klassisch oder nicht-klassisch erforscht werden konnten. Diese neu entdeckten Eigenschaften (Ganzheit, Synergie, Dynamik – Dynamizität, Symmetrie, Ergonomie, etc.), die das Gleichgewicht des linguistischen Objekts gewähren und bei deren Realisierung in sprachlichen Phänomenen infolge der Zusammenwirkung unterschiedlich strukturierter Untersysteme die Summe einzelner Bestandteile wesentlich überstiegen wird, wurden endlich zum Objekt humanitärer [7, S. 58–78] bzw. linguistischer Untersuchungen. Die post-strukturalistische Auffassung repräsentiert in der Linguistik nur die synergetische Theorie von R. Köhler, die aber sowohl einige linguistische Phänomene (Synonymie, Polysemie; Kontrastivität, etc.) nicht erklärt, als auch für die Studienprozesse bis jetzt nicht günstig ist. Es ist daher an der Zeit, die alten Sprachdaten und Mechanismen ihres Zusammenwirkens, die besonders während der ersten und zweiten Perioden der Spracherforschungen erforscht wurden, in ganzheitlichen Systemen, z.B. Wortschatzsysteme, zu synthetisieren und den Studierenden zu erklären.

Dieses aussichtsreiche Paradigma, das sich auf die Konzepten der holistischen Integrität (F. Moser) und des modularen Funktionierens, und auf der Auffassung von Synergie und dissipativen Strukturen (H. Haken, I. Prigogine u. a.), wenn modulare Subsysteme (einschließlich sprachliche Phänomene) es zu einem kompletten interaktiven System machen, gründet, kann den Mechanismus des sprachlichen Funktionierens beschreiben. Die Sprache als Mittel der Kommunikation ist dadurch eine ganzheitliche, holistische Organisation, die modulare subfraktale Untersysteme einschließt, die durch synergetische Kooperation ihre gesamten Eigenschaften überschreiten [1, S. 22].

Die Synergie wird in der Regel in nicht-linearen (unstabilen) Systemen manifestiert, die in den Bifurkationspunkten (d.h. in einer entscheidenden Zeit) durch die Invasion einer zufälligen Schwankung (als Träger fließender Prozesse des unsymmetrischen Systems) in einen der möglichen Zustände einer neuen Qualität übergehen kann. Durch diese kulturellen Fluktuationen (Schwankungen) werden solche sprachlichen Phänomene hervorgerufen wie die Entstehung eines neuen Wortes, die Bestätigung der fremdsprachigen Entlehnungen oder Aktualisierung der neuen Seme / Semkomplexe in den bereits bekannten Wörtern, die in Richtung des "Attraktors" [2], d.h. den gewünschten Endzustand streben. Der Attraktor (eine beliebte Idee) regelt und bestimmt die dissipativen Prozesse des Abstoßes bzw. der Entsorgung einer nicht optimalen Sprachform (z.B. einer nicht aktuellen Sems, einer Entlehnung oder eines Terminus bzw. seines Sems, oder Semems, etc.). Diese Erscheinungen, durch die Schwankungen der dissipativen Vorgänge verursacht, werden in ihrer Reihenfolge durch die "Ordnungsparameter" bestimmt, die quantitativ charakterisiert werden können. Sie beschreiben den makroskopischen Aufbau und bestimmen die mikroskopische Aufteilung des Systems.

Da die Ursachen und Folgen häufig verschiedenen Disziplinen angehören, so ist die Synergie (nach dem Prinzip "alles ist miteinander verbunden") auf die Wechselwirkungen an der Schnittstelle zwischen verschiedenen Wissenschaften (wie Linguistik – Physiologie – Psychologie) ausgerichtet. Darüber hinaus benutzt sie die Übertragung der Methoden und Modelle von einer Wissenschaft zu einer anderen. Dies betrifft unseres Erachtens auch die moderne Sprachwissenschaft (einschließlich Germanistik). Ein solcher Ansatz macht theoretische Ausgangskonstrukte anders: das betrifft die Auffassung von Systemen, Strukturen, Zeichen, etc., bzw. die Anwendung ihrer Forschungsergebnisse. Anstelle der "flachen" strukturellen Auffassung des Systems (von F. de Saussure) oder der adaptiven Anpassung (I.V. Arnold) muss die herausragende synergistische Auffassung des Systems von N. Luman berücksichtigt werden. Diese Auffassung gründet sich nicht auf die Theorie der offenen Systeme L. von Bertalanffy, sondern auf die Theorie selbstreferenten autopoetischen Systeme (autopoiesis) der chilenischen Neurobiologen U. Maturana und R. Varela. Die Sprache ist nach diesem Ansatz einigen geschlossenen operationellen Systemen des Organismus (als ein Komplex von gelinkten autoreferenten Subsystemen) ähnlich.

Unter diesem Blickwinkel ließe sich bei genauer Betrachtung der klassischen Dichotomien auch bemerken und verstehen, dass ein synthetisches (undifferenziertes) Objekt analytisch behandelt und damit dementsprechend aufgeteilt wird (sei es auch *langage* als Oberbegriff für *langue* und *parole*; die *Panchronie* als Dia- und Synchronie schon von F. de Saussure selbst etc.). Die Strukturalisten haben die Sprachphänomene analysiert, ohne diese Resultate zu synthetisieren. Deshalb muss der strukturalistische Ansatz z.T. verworfen werden, aber man darf nicht "das Kind mit dem Bade ausschütten", insbesondere wenn der Mechanismus lexikalischer Phänomene unter diesem Aspekt ganz gut zu analysieren ist. Folglich muss man zunächst das undifferenziert-synthetische Objekt berücksichtigen, dessen holistische (F. Moser), d.h. einheitlich-synergetische Eigenschaften weit über die analytisch ausgegliederten modularen Gegensätze hinausgehen. All das zeugt eventuell vom trichotomen Charakter

der Sprachphänomene sowie von der nötigen *Trichotomie* für ihre Beschreibung (mindestens als: These – Antithese – Synthese).

Deswegen wird unter Berücksichtigung aller anderen Ansätze in dem vorliegenden Beitrag primär eine strukturalistische Auffassung vertreten, die der Ambivalenz der Sprachexistenz bzw. Sprechfähigkeit (*langage*) Rechnung trägt: als ein abstraktes Sprachzeichensystem (*langue*) und als konkrete Realisierung dieses Systems in der Rede (*parole*). Auf dieser Basis werden die wichtigsten linguistischen Kategorien durch trichotomische Einteilungen (Triaden): *langue* – *parole* – *langage*; Syntagmatik – Paradigmatik – Epidigmatik; Synchronie – Diachronie – Panchronie; Lex – Lexem – Wort etc. (s. Tabelle) analysiert und Aussichten ihrer weiteren Verwendung in der Theorie bzw. in der Praxis bestimmt, worauf der Autor in seiner theoretischen Arbeiten [4; 5] bzw. in seinem praktisch ausgerichteten Lehrbuch in Lexikologie [14] selbst hingewiesen hat.

All das zusammenfassend, müssen sich im 21. Jh. ein neues theoretisches Modell und eine neue Methodik herausgebildet werden, und zwar:

- eine neue, holistisch-modulare Auffassung des Sprachsystems (auf Grund der Autopoesis von Chlianern Maturana und Varella);

- eine neue, ganzheitliche Auffassung der sprachlichen Phänomene (etwa nach F. Moser und O. Spann);

- eine neue umfassende Auffassung und die Darstellung des Sprachbildes der Welt (aufgrund von L. Weisgerber);

- eine neue Auffassung der Methodik, die auf Synergien (linguistisch nach R. Köhler) beruhen wird;

- eine neue, mindestens eine trilaterale Auffassung des Sprachzeichens, wodurch es die Dichotomie von F. de Saussure verlassen muss, um durch die Dreiteilung und multifaktorielle Auffassung die linguistischen Zeichen in ihrer Ganzheit zu erfassen;

- eine neue anthropozentrische Auffassung der Textkorpora.

Auf solche Weise soll eine neue Philologie entstehen, mit Literatur- und Sprachwissenschaft, Soziolinguistik, u.a. zusammengeschmolzen, was zum Übergang der Linguistik alias Philologie von “sekundären” in die Kategorie der “großen, renommierten” Wissenschaften fördern wird.

LITERATUR

1. Бутов В.Н. О некоторых проблемах синергетического анализа / Бутов В.Н. // Вісник Запорізького національного університету. – №2. – 2008. – С. 19–23.
2. Князева Е., Курдюмов С. Синергетика как новое мировидение: диалог с И. Пригожиным // Вопросы философии 11. – 192. – С. 25–32.
3. Лайонз Дж. Введение в теоретическую лингвистику / Джон Лайонз. – М. : Прогресса, 1978. – 544 с.
4. Огуй О.Д. Пошуки методологічної та методичної основи для нової філології // Науковий вісник Чернів. торгів.-економ. інституту КНТЕУ. – Чернівці : ЧТЕІ КНТЕУ, 2005. – Вип.2–3 : Гуманітарні науки : філологія. – С. 145–152.
5. Огуй О.Д. Перспективні напрями теоретичних і прикладних досліджень ХХІ ст. // Проблеми та перспективи лінгвістичних досліджень в умовах глобалізаційних процесів. Матеріали III Міжнарод. наук.-практ. конф. 7–8 квітня 2011 р. – Тернопіль : Економ. думка, 2011. – С. 94–95.

6. Селіванова О. Лінгвометодологія – наукова парадигма – епістема // Науковий вісник Чернів. ун-ту. Слов'янська філологія. – Чернівці: Чернівець. нац.ун-т, 2009. – Вип. 475–477. – С. 200–206.
7. Хакен Г. Синергетика. – М.: Мир, 1980. – 408 с.
8. Чебанов С.В., Мартыненко Г.И. Основные типы представления о природе языка // Уч. зап. Тартус. ун-та 911. – Тарту, 1990. – С. 112-132.
9. Bunge M. Scientific Research I: The Search for System / Mario Bunge. – Berlin; Heidelberg; New York : Springer 1967. – 536 p.
10. Heusinger S. Die Lexik der deutschen Gegenwartssprache: Eine Einführung / Siegfried Heusinger. – München: Fink, 2004. – 303 S.
11. Kaempfert M. Wort und Wortverwendung. Probleme der semantischen Deskription anhand von Beobachtungen an der deutschen Gegenwartssprache/ Manfred Kaempfert. – Göppingen : Kümmerle, 1984. – 362 S.
12. Köhler R. Zur linguistischen Synergetik, Struktur und Dynamik der Lexik / Reinhard Köhler. – Bochum : Studienverlag Brockmeyer 1986. – 200 S.
13. Moser F. Bewusstsein in Raum und Zeit. Grundlagen einer holistischen Weltauffassung auf wissenschaftlicher Basis. – Graz: Leykam, 1989. – 420 S.
14. Oguay, O. D. Lexikologie der deutschen Sprache. – Winnyzia: Nova Knyha, 2003. – 416 S.
15. Pichtownikowa L. Synergie des Fabelstils: Die deutsche Versfabel vom 13.–12. Jahrhundert. – Aachen, 2008. (=Ukrainische Beiträge zur Germanistik, Band 5 / Hrsg. von G. Koller)
16. Saussure, Ferdinand de: Cours de linguistique générale/ Publ. par Ch. Bally et A. Sechehaye. Avec la collab. de A. Riedlinger. – Paris: Payot 1949. – 331 p.
17. WAHRIG. Deutsches Wörterbuch /Wahrig-Burfeind, R. (Hrsg.). – Gütersloh : Bertelsmann-Lexikon-Verlag, 1997. – 1420 S.

Anatolij Rolik
Nishyner Staatliche Gogol-Universität

GOGOLS AUFFASSUNG DER ÜBERSETZUNG ZWISCHEN IDEAL UND WIRKLICHKEIT

Судження Гоголя про якість сучасних йому перекладів та особливості поетичного розвитку в Росії дозволяють реконструювати його своєрідний та цілісний погляд на проблему перекладу. Як відомо, метод художнього перекладу цілком і повністю витікає зі світогляду автора в контексті даної історичної епохи. Саме у цьому взаємозв'язку в даній статті розглядаються особливості розвитку світогляду самого Гоголя та його поглядів на завдання письменника в аспекті взаємодії літератури з дійсністю.

Ключові слова: метод художнього перекладу, світогляд Гоголя.

Рассуждения Гоголя о качестве переводов и особенностях развития поэзии в России позволяют реконструировать его своеобразный и целостный взгляд на проблему перевода. Метод художественного перевода основывается на мировоззрении автора в контексте данной исторической эпохи. Именно в этой связи в статье рассматриваются особенности развития мировоззрения самого Гоголя и его взгляды на задачи писателя в плане взаимосвязи литературы и действительности.

Ключевые слова: метод художественного перевода, мировоззрение Гоголя.

Gogol's reflections on translation need to be assessed in terms of his conception of literature and its development, as well as of his understanding of a poet's tasks. It's important to underline how Gogol sets relations between poet and reader with respect to a poet's ability to teach people.